

ORF

„SERVUS SRECNO CIAO“

Kraftquellen im Alpen-Adria-Raum

Vor kurzem ist bereits der fünfte Band aus der Reihe „Kraftquellen im Alpen-Adria-Raum“ in Buchform erschienen. Es geht diesmal um Fresken und Malereien, um Kirchenorgeln und christliche Kultstätten der Römerzeit.

2. November 2024, 9.36 Uhr

Die Pfarrkirche in Molzbichl in der Nähe von Spittal an der Drau ist dem Heiligen Tiburzius geweiht und beherbergt eine wertvolle Inschrift der römischen Antike. Es ist die einzige dieser Art aus dem sechsten Jahrhundert nach Christus. Darauf wird der Diakon Nonnus genannt, der im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Solche Stücke sind nicht nur frühchristliche Zeugnisse, sondern sollen auch Kraftquellen sein.



ORFAltarraum in der Pfarrkirche von Molzbichl

Kraftquellen: „Erfrischung, Inspiration, Lebenskraft“

Matthias Kapeller, Herausgeber des Buches „Kraftquellen 5“, sagt, Kraftquellen seien bunt und vielfältig: „Kraftquellen bedeuten Erfrischung, Inspiration, Vitalität, Lebenskraft. Die hundert christlichen Ausflugsziele dieses neuen Buches sind Kraftquellen, wo wir Energie und neue Perspektiven gewinnen können.“

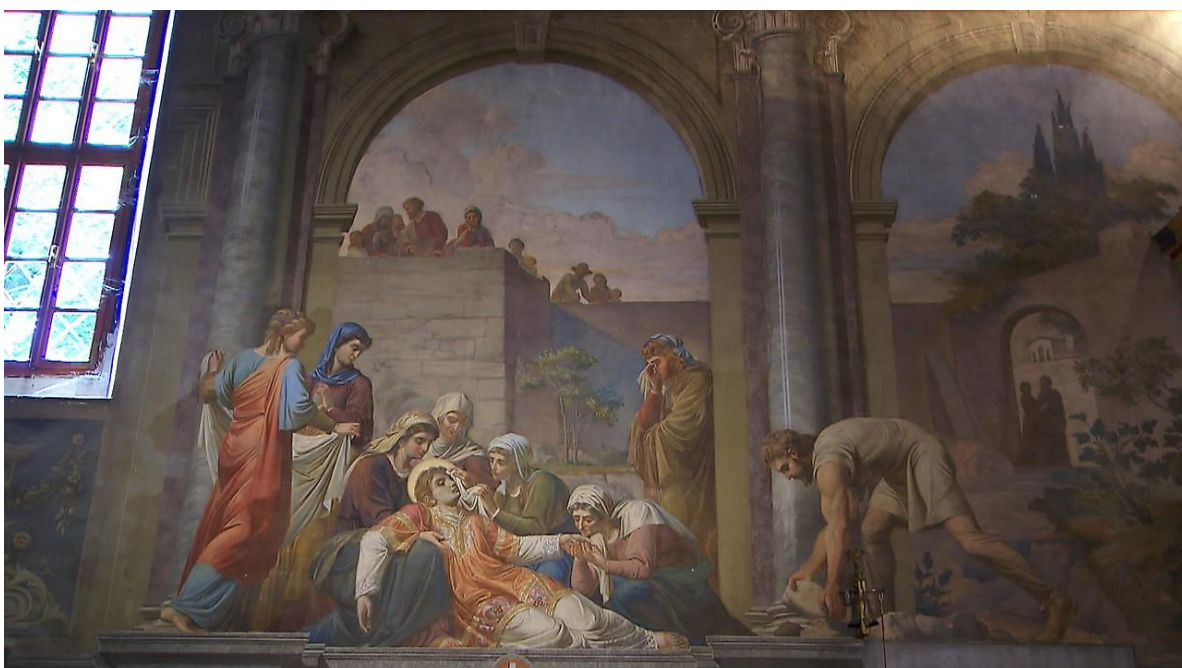


Matthias Kapeller

Molzbichl einst ältestes Kloster Kärntens

Gleich neben der Pfarrkirche im Museum Carantana werden zahlreiche Fundstücke präsentiert. In der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts stand in Molzbichl das älteste Kloster Kärntens, darüber wird auch viel geforscht.

„Bisher hat man noch nie eine heute bestehende Kirche über einer frühchristlichen Kirche, einer Kirche des 5. und 6. Jahrhunderts, in Kärnten gefunden. Daher müssen wir auch vermuten, dass die Kirche, in der Nonnosus unter dem Altar bestattet wurde, im Jahr 533 in der Nähe des römischen Fundortes Baldersdorf liegen muss“, so Archäologe Franz Glaser.



Malereien in der Pfarrkirche von Vipava

Besondere Malereien in Vipava

In Vipava, rund 30 Kilometer südöstlich der slowenischen Stadt Nova Gorica, befindet sich eine der ältesten Pfarren der Region. Der Innenraum der Pfarrkirche St. Stefan präsentiert sich im Barockstil, wurde in zwei Phasen umgebaut und mit Malereien versehen.

1737 gestaltete Franz Jelovzek den Altarraum und schaffte die Grundlage des heutigen Gesamtkunstwerkes, so Lojze Furlan, der Pfarrer von Vipava: „Das besondere an unserem Presbyterium ist, dass die Bilder zweimal geschaffen wurden und trotz eines Zeitunterschiedes von 100 Jahren so wunderbar zusammenpassen. Man hat den Eindruck als wären sie gleichzeitig entstanden.“

Jelovzek gestaltete dann noch die Deckenbilder im Kirchenschiff. In den drei Stockrahmen sieht man die vier Kirchenväter, die Himmelfahrt Mariens zu Szenen mit den vier Evangelisten.



ORFKirche von Pasian di Prato

Orgelschätze in Pasian di Prato und Spilimbergo

Eine weitere Kraftquellenstation ist Pasian di Prato in Friaul. 1961 wurde dort die Kirche San Giacomo gebaut. Die Orgel wiederum stammt aus dem Jahr 1989.

„Diese Orgel wurde von Franz Zanin im neo-barocken Stil erbaut. Sie eignet sich besonders gut für die Werke von Johann Sebastian Bach. Als sie 1989 erbaut wurde, wusste man in Italien noch nicht so viel über die deutsche Bauweise. Trotzdem ist sie gelungen“, sagt Organist Manuel Tomadin. Den Menschen sei es einfach wichtig gewesen, Messfeiern mit

Musik zu umrahmen. Auch große Komponisten verschrieben sich der Kirchenmusik.

Sendungshinweis: „Servus, Srečno, Ciao“, 2.11.24

Auf den ersten Blick macht der Dom Santa Maria Maggiore in Spilimbergo einen beinahe bescheidenen Eindruck, ist aber ein historisch hochinteressanter Kirchenraum. Die Orgel zählt zu den ältesten und spektakulärsten Orgelbauten der italienischen Renaissance. Der Aufbau ist zur Gänze geschnitzt und vergoldet.



ORFDeckenmalereien im Dom zu Spilimbergo

Unterschiedliche Zugänge ins Bild gebracht

Auch für den Fotografen Ferdinand Neumüller war so manches Kraftquellenmotiv eine Herausforderung. „Bei den Orgeln war der Zugang zuerst musikalisch. Hat nicht immer funktioniert, weil sie ja nicht immer bespielt worden ist. Aber es ist ja auch die Architektur. Die Einbauten, der Kirchenraum – wie passt das alles zusammen – das muss man als Stimmung rüberbringen. Bei den Fresken war es auch ein räumlich-architektonischer Zugang, aber auch ein malerischer.“

Ein Teil der Wandmalereien im Dom zu Spilimbergo stammt aus dem 14. Jahrhundert. Darunter sind Werke eines unbekannten Künstlers zu sehen, die zu den beeindruckendsten der Frührenaissance in Friaul zählen. Interessant ist auch das Taufbecken, das ebenfalls aus der Zeit der Renaissance stammt.